

**Quelle: Die Zeit**

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH &amp; Co. KG

POLITIK MEINUNG, ZEITGEIST

# Agro-Imperialismus

**MEINUNG ZEITGEIST / Der Staat, nicht das Kapital ist an der Nahrungskrise schuld, meint Josef Joffe****\*Josef Joffe\***

Die »Linke« ist der Schwanz, der mit dem SPD-Hund wedelt, und so ist diese stolze alte Partei zum 24-Prozent-Hündchen geschrumpft. Nun freunden sich auch C-Politiker mit den rückwärtsgewandten Träumen der Linken an.

NRW-Chef Jürgen Rüttgers will keinen »neuen Ruck«, sondern zurück zum alten »Gefühl von Sicherheit«. Horst Seehofer, der CSU-Agrarminister, macht die Nahrungsmittelkrise zum linken Lehrstück: »Die großen Konzerne und Finanzanleger beherrschen die Szene, und denen muss man in die Parade fahren. Wir brauchen hier keine industrielle, sondern eine bäuerliche Landwirtschaft.« Klassische Kapitalismuskritik plus ländlich-sittliche Idylle von gestern.

Einem Politiker den Populismus auszureden ist, wie einer Katze das Mäusen zu verbieten. Versuchen wirs trotzdem. Mais hat sich seit Anfang 2007 um 150 Prozent (in Dollar) verteuert, Weizen um fast 200 und Reis um fast 300. Aber wer ist daran schuld die Agro-Riesen und das »Finanzkapital«? Schön wärs, wenn die Not der Ärmsten auf deren Konto ginge, dann könnte der Staat ihnen trefflich »in die Parade

fahren«. Bloß ist die reale Welt etwas verwickelter. Denn der Staat ist nicht der Erlöser, sondern der Sünder. Er hat mit seinen Auflagen und Subsidien dafür gesorgt, dass die Früchte des Ackers nicht in die Münder der Armen, sondern in die Autotanks der Reichen fließen. Die EU will bis 2020 zehn Prozent Biosprit im Tank haben; Washington bis 2022 gar 130 Milliarden Liter fünfmal mehr als 2006. Kein Wunder, dass sie alle auch die Kleinbauern ihre Ernte auf den lukrativeren Markt getragen haben, von der Waldvernichtung ganz zu schweigen.

Verschärft wurde die Krise durch staatliche Eingriffe wie Exportstopps und Preiskontrollen, etwa im Reisland Indien. Das sollte die Nachfrage kappen und die Preise senken. Tatsächlich aber haben sich die Bauern am Weltmarktpreis orientiert und deshalb Reis gehortet; ergo Preisanstieg daheim. Zugleich verschwand die indische Rekordernte vom Weltmarkt, ergo der Preisschub in Importländern wie Indonesien und Bangladesch.

Statt Big Agro sanftes Kleinbauerntum? Auch hier irrt unser Agrarminister. Das Problem

ist just die Zersplitterung der Höfe durch Bevölkerungswachstum seit den Siebzigern: von 1,5 Hektar auf 0,5 in China und Bangladesch, von 1,2 auf 0,8 in Äthiopien und Malawi. Je schmaler die Fläche, desto dünner der Ertrag. Denn den Kleinen fehlt der Effizienzvorteil der Größe sowie der Zugang zu Kapital und neuem Saatgut.

Apropos Dritte Welt: Vergessen wir nicht die älteren Sünden der Ersten, die dort jahrzehntelang die Agrarüberschüsse abgeworfen und mit Dumpingpreisen die lokale Landwirtschaft dezimiert hat. Die Gentechnik-Tabus der EU haben den Armen auch nicht geholfen. Welchen Törtchen würden wir ihnen denn mit GM-Pflanzen antun, wenn die mit weniger Wasser mehr Ertrag brächten? Die »Grüne Revolution« der Sechziger hat die Reisernte per Hektar verfünffacht; bloß nannten wir das damals »Züchtung«, nicht »Manipulation«.

Populismus bei uns, Powerteh bei denen das war nicht der Traum der Linken, als sie noch an Internationalismus und Fortschritt glaubte.